

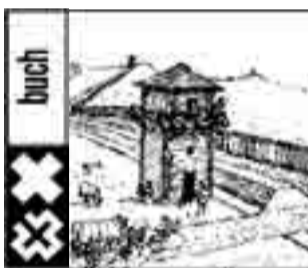
**Obscène fureur**

(gk) - Une légende tenace sur les "Sex Pistols" est que leur manager Malcom McLaren les aurait créés de fond en comble, inventant au passage le mouvement punk en soi. Tout faux, montre maintenant Julien Temple dans "L'Obscénité et la Fureur" ("The Filth and the Fury"). Ici, contrairement au précédent "The Great Rock and Roll Swindle", il laisse parler les survivants du groupe. "You cannot create ME", lance John Lydon à la caméra, prétendant que McLaren n'a fait que voler ses idées à lui. Passons. Le documentaire donne une vision époustouflante des "Sex Pistols" et de leur carrière de ... 26 mois, unique au monde. Julien Temple arrive à reconstruire - à travers des images d'archive, dont de nombreuses inédites - le contexte historique anglais du milieu des années 70 avec son problème de chômage des jeunes, des montagnes d'ordures dans les rues londoniennes et les bombardements de l'IRA. Face à ceci, les Pistols représentent le groupe parfait, venu au moment parfait.

"L'obsécénité et la fureur: la véritable histoire des Sex Pistols", de Julien Temple, Studio Canal DVD, 196 295-2.



Harmonie auf Zeit: Der Film "Lundi matin" ist eine Zivilisationsstudie. Für dieses Werk erhielt Iosseliani den Silbernen Bären für die beste Regie.

**Nouvel ordre + 10**

(RK) - Rééditer un livre sur la géopolitique paru il y a dix ans, quelle gageure. C'est que l'analyse de **L'Empire et les nouveaux barbares** a été confirmée. Dès 1991, Jean-Christophe Rufin prévoyait qu'après la fin de la guerre froide, la fracture serait entre le Nord et le Sud, une évolution qu'il mettait en parallèle avec le "limes" séparant l'Empire romain des "barbares". Le livre reparaît augmenté de deux contributions récentes. L'auteur y revient sur sa mise en garde contre le nouvel ordre mondial comportant une extraordinaire inégalité qui a fini "par imposer sa violence au coeur même du nord". Jean-Christophe Rufin se montre convaincu que son analyse est bien plus pertinente que les théories sur la "fin de l'Histoire" ou le "choc des civilisations". Le livre mérite notre attention, pour les paradigmes qui y sont développés, mais aussi pour sa manière peu orthodoxe d'aborder la géopolitique. Le talent littéraire de l'auteur s'est d'ailleurs confirmé depuis - il a obtenu récemment le prix Goncourt avec le roman "Rouge Brésil".

BERLINALE 2002

Blick zurück nach vorn

Die Berliner Filmfestspiele: zwischen Protest- und Spaßkultur, eine Nachlese.

Die Berlinale ist vorbei. Die Stars, die Journalisten und die Zuschauer sind wieder abgereist. Die Scheinwerfer ausgeschaltet, die Filme zurückgespult und Berlin gehört wieder den Berlinern. Was bleibt nach dem Hauptstadtfilmtheater? Gab es Herausragendes? Was hat's gebracht? Der neue Chef, Festivalleiter Dieter Kosslick, hat Markierungen gesetzt. Flotte Sprüche und ein hinreißendes Festivalmotto, "Accept Diversity", warben für Vielfalt, während die neue Programreihe "Perspektive Deutsches Kino" die deutsche Filmszene als Festivalereignis pushte. Über den deutschen Film mag man denken, wie man will, doch dass Dieter Kosslick mit der Etablierung einer neuen deutschen Rei-

he voll im Trend liegt, bewies der Publikumsansturm. Da mussten sogar die Journalisten draußen bleiben, weil Kaufkarten vor den Ausweisen der akkreditierten Gäste Vorrang hatten. So leicht und unproblematisch wie die Ausrichtung des Eröffnungsempfangs scheint die Festivalorganisation auch wieder nicht über die Bühne zu gehen.

Im Wettbewerb überzeugte die Jury immerhin Andreas Dresens Familiendrama "Halbe Treppe" trotz oder gerade wegen der experimentellen Technik und der improvisierenden Schauspieler. Dominik Grafts "Felsen" polarisierte, Christopher Roths "Baader" provozierte und Tom Tykwers "Heaven" geriet so schnell in Vergessenheit, wie das Filmfest eröffnet war. Tröstlich vielleicht, dass die deutschen Produktionen, die es vom Festival nicht bis ins Kino schaffen, im Fernsehen wieder auftauchen werden.

Die Berlinale ist farbiger geworden, zumindest im Katalog. Da waren im letzten Jahr nur die Anzeigen bunt, neben denen die schmucklosen Filmblätter grau verblassten. Jetzt sind auch die Filmfotos farbig und zumindest auf diese Weise die Parität zwischen Filminhalt und Filmgeschäft hergestellt. Mit dem neuen Look, der "corporate identity", setzten die Festivalmacher die Zeichen auf Verjüngung. Und wendet man den Blick zurück nach vorn, dann wird augenfällig, dass das Motto der Retrospektive, "Revolte, Phantasie und Utopie" auf wundersame Weise auf die gesamte 52. Berlinale abgefärbt hat.

"Aufbruch", "Abschied vom Gestern" - solche Stichworte hören sich gut an. Auch "Junger Film & Nouvelle Vague" klingen vielversprechend. Und sie machen neugierig. Die Retrospektive feierte Protestbewegung und Popkultur mit einem breiten Querschnitt durch das europäische Filmschaffen der 60er Jahre. Der Weg von der Protestgeneration zum Spielmaterial der "Kreativkultur" ist offenbar nicht weit. Wobei Begriffe wie "Protest" und "Konflikt" und das Aufbrechen von alten Rollenmustern tatsächlich nicht kompatibel mit der heutigen Spaßgesellschaft sind. Ende der 60er Jahre waren die ästhetischen Konzepte der Filmemacher Ausdruck einer politischen Haltung, und ihre Filme spiegelten das 68er Lebensgefühl, in dem der Protest gegen lust- und lebensfeindliche Normen und Zwänge, gegen Abhängigkeiten, und die Suche nach alternativen Arbeitsentwürfen ebenso eine Rolle spielte wie die "aktive Seh- und Denkarbeit" des Zuschauers. Ähnlich wie in den Filmen Alexander Kluges, dem ein spezielles Programm, "Geschichte als Gegenwart", gewidmet wurde.

"Die Gegenwart mit den Augen der Zukunft sehen" heißt es einmal in Alain Tanners Film "Charles - mort ou vif" von 1969. Tanners Aussteigergeschichte erzählt von dem Genfer Uhrenfabrikanten Charles Dé, der sich zum 100. Firmenjubiläum an seinen anarchistischen Großvater erinnert und prompt ins Trudeln gerät. Der Fabrikant lässt Firma und Familie im Stich und zieht zu einem jungen Paar. Er kocht, er liest, er trinkt und führt engagierte philosophische Diskussionen. Dass seine Familie ihn am Ende aufspürt und in eine Anstalt überstellt, wirkt heute fast wie ein Witz. Damals gab es noch Utopien und folglich Hoffnung,



"Heaven" von Tom Tykwer geriet so schnell in Vergessenheit, wie das Filmfest eröffnet war.

**Brennpunkt Kolumbien**

(ik) - FARC, Paramilitärs, Plan Colombia, ELN, ... Wer wissen will, wofür diese Namen stehen, wer mehr zu den Hintergründen der jahrelangen Konflikte in Kolumbien erfahren will, wer Informationen zum Thema Menschenrechte, Drogenkrieg, Guerilla und Vertreibung in Kolumbien sucht, dem oder der sei die Homepage der schweizerischen Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien (ASK) empfohlen. Die ASK versteht sich als unabhängiger Informationsdienst, der sich der Problematik in dem von Armut, Bürgerkrieg und Vertreibung gebeutelten lateinamerikanischen Land vor allem aus menschenrechtlicher Sicht jenseits der Mainstream-Nachrichten nähert. Unter www.kolumbien-aktuell.ch gibt es neben gut recherchierten Dossiers auch aktuelle Nachrichten direkt aus der Region, die mindestens vierzehntägig aufgefrischt werden, dazu wertvolle Links zu anderen Kolumbien-Informationsdiensten, NGO, Arbeits- und Aktionsgruppen.

weshalb das Sprichwort "Wer zu letzt lacht, lacht am besten" als Texteinblendung über der letzten Einstellung liegt.

Dass bei den Männlichkeitsbildern im aktuellen Kino nur wenig in Bewegung gerät, zeigt im Wettbewerb beispielsweise "The Royal Tenenbaums" von Wes Anderson. Die freche Komödie schrammt tollkühn entlang der Grenze zum guten Geschmack. Gene Hackman als Royal Tenenbaum missglückt der Versuch gründlich, sich von einem schurkischen Anwalt in einem verantwortungsvollen Familienvater zu wandeln. Und dass die Spaßgesellschaft heute für viele gar nicht so spaßig ist, wie manche glauben, beweist Otar Iosseliani mit seiner mit dem "Silbernen Bären" für die beste Regie bedachten Aussteiger-Komödie "Lundi matin". Iosseliani's Welt ist geprägt von Sprachlosigkeit, Männer und Frauen sind verstummt, und Kinder kommunizieren nicht mehr mit ihren Eltern. Der Protagonist Vincent, ein Fabrikarbeiter und Hobby-Maler, entdeckt, dass es anderswo nicht viel anders als zu Hause ist, und dass sich sein Leben durch den Ausstieg auf Zeit fast



"The Royal Tenenbaums" - eine freche Komödie, die ihren Weg wohl auch ins luxemburgische Kino finden wird.

wie von selbst verändert hat. "Lundi matin" verblüfft durch lakonische Dialoge und seine realistisch-fantastische Filmsprache. Dem 1934 in Tiflis geborenen Regisseur scheint es mit seiner Zivilisationskritik Ernst zu sein.

Was der neue Festivalleiter zukünftig noch bewegen wird,

darauf gab er schon einen Hinweis. Ob er bei der Filmstiftung nicht mehr für den Film hätte tun können als in Berlin als Festivalleiter, wurde Kosslick von einem Journalisten gefragt. Worauf der seinen Wechsel nach Berlin an die Spitze der Berlinale auf die griffige Formel vom "Weinbergbesitzer" zum "Schankwirt"

brachte. Früher habe er für guten Wein gesorgt, jetzt schenke er den fertigen Wein aus und kümmerge sich mehr um die Gäste.

Cornelia Fleer

SCIENCE FICTION

Sonnenfinsternis über Europa

Die "Eclipse"-Trilogie von John Shirley ist ein beängstigendes aber auch aufrichtiges Werk. Es zeigt: Krieg kann nicht ästhetisch sein.

Es war das Ende der Siebziger: John Shirley schrieb tagsüber Science Fiction und frönte seinem Nachtleben als Frontmann von Punkbands. Als die einzigen ernstzunehmenden Musikströmungen Punk und Disco waren, und als Science Fiction-Literatur eine eher magere Existenz führte, veröffentlichte Shirley "City Come A-Walkin'", dessen Vorstellung von künstlicher Intelligenz und selbstbewusstem Cyberspace eine neue Strömung innerhalb des Science Fiction-Genres initiierte: Cyberpunk.

Während der zweiten Hälfte der Achtziger arbeitete Shirley an seinem ambitioniertesten Werk, der Trilogie "Eclipse - A Song Called Youth". Pünktlich zum Beginn des Jahrtausends nahm Shirley die drei Bücher unter die Lupe und veröffentlichte sie in einer aktualisierten Ausgabe.

"Eclipse" ist immer noch deutlich im Cyberpunk-Subgenre verwurzelt, aber der eigentliche Schwerpunkt ist eine "alternative history", die in den frühen Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts spielt. Wissenschaft hat die Raumstation FirStep im Erdorbit ermöglicht, im Atlantischen Ozean liegt die künstliche Insel Freezone, wo Kriminelle allen möglichen illegalen Beschäftigungen nachgehen, und die Vereinigten Staaten haben die erste Präsidentin, die Shirley als eine Art Cowboy Maggie Thatcher zeichnet.

Das erste Buch versetzt den Leser in ein Europa des Dritten Weltkriegs. Die Neue Sowjet-Union begann den Krieg, entgegen allen Befürchtungen hat sie aber keine nuklearen Waffen eingesetzt. Hier begegnet der Schriftsteller und Visionär Smoke dem amerikanischen Studenten Hard-Eyes Torrence, der sich vom Überlebenskünstler im Laufe der Trilogie zum Helden des Widerstands aufbauen wird.

Schnell wird dem Leser klar, dass der eigentliche Aggressor die Regierung der Vereinigten Staaten ist, die ein in Ruinen liegendes Europa an die Second Alliance, oder SA, gibt, um ein Europa der Nationalstaaten wieder aufzubauen. Die SA, als Privatpolizei getarnt, ist unter der Leitung des amerikanischen TV-Predigers Crandall, dessen langfristiges Ziel der totale Genozid aller nicht-kaukasischen Menschen ist.

Da die einflussreichen Medien von der US-Regierung oder der SA kontrolliert werden, ist sich fast niemand des kommenden Holocausts bewusst, außer der kleinen Guerillabewegung "New Resistance" (NR), die die oben genannten Smoke und Hard-Eyes rekrutiert. Unter der Leitung des Juden Steinfeld versucht die NR drei Bücher lang, mehr Leute für ihren Zweck zu gewinnen.

Alle Handelsstränge hier zusammenzufassen, würde den Rahmen der Rezension sprengen, aber dennoch darf nicht der

Eindruck erweckt werden, als sei Shirley ein Alt-68er, der alles Gute auf der politischen Linken und alles Böse auf der Rechten sieht. Die "Bösen" sind vor allem Regierungen (allen voran die amerikanischen) sowie evangelische Christen. Die "Guten" gruppieren sich in der New Resistance und vertreten alle politischen Spektren, von Marxisten über Sozialdemokraten bis hin zu Konservativen. Selbst religiöse Gruppierungen wie Katholiken, Juden und Moslems werden in einem positiven Licht dargestellt.

Zwar gibt es einige Makel in der "Eclipse"-Trilogie: zu viele Schreibfehler in der englischen Ausgabe, manchmal zu viele Nebenhandlungen, und schließlich hätte Shirley das Werk auf zwei Bücher reduzieren sollen, da der letzte Teil das bisher Gelesene mehr oder weniger nur aufwärmt.

Davon abgesehen ist "Eclipse" eines der beängstigendsten Werke der historischen Literatur. Dieser Effekt gelingt Shirley bestens, indem er die Namen realer Politiker mit deren realen Machenschaften in seine Fiktion einbindet. Die hier beschriebene Gewalt zeigt endlich einmal, dass Krieg keine Ästhetik besitzt.

Pascal Thiel

Die aktualisierten Originalversionen erschienen beim amerikanischen Verlag Babbage Press (<http://www.babbagepress.com>), die deutschen Übersetzungen (teilweise noch in Bearbeitung) gibt es beim Argument Verlag (<http://www.argument.de>).



Tigre en cage

(gk) - Dire qu'on n'est pas déçu par le dernier CD six titres de "tiger fernandez" serait mentir. En effet, les coloris musicaux de leur noise-

rock-pop tournent plutôt au gris sur le nouvel EP "leave the left leaf". Le mixage manque résolument de punch et la beauté des passages du doux au fort et vice versa, tombe ainsi plutôt à plat. Mais après plusieurs écoutes, on devient moins exigeant et les idées d'arrangement du quatuor prennent peu à peu le dessus. Le changement musical tout aussi brutal que délicatement introduit de "two and a half", l'intro si mélodieuse de "they should break their mirrors", les petits "ouh ouh ouh" de "cuz we don't know", l'instrumental "tiger fernandez" et le remix par sugRcane (donc par leur bassiste) de "I used to wear pyjamas": voilà autant de grands moments musicaux qui confirment toute l'originalité de groupe luxembourgeois.

tiger fernandez: leave the left leaf, ownrecords, 2002. Chez tous les bons disquaires ou alors en contactant mailorder@ownrecords.com. Prix: 7,5 euros, plus frais de port.



Toots tout doux

(jitz) - Quelle maîtrise instrumentale, quel débordement de sentiments! Chaque fois que l'on entend Toots Thielemans, on reste pan-

tois devant la faculté de l'harmoniste belge de pouvoir insuffler autant de vie à son instrument apparemment si ingrat. Pour son nouveau CD, il n'a fait appel qu'à un seul partenaire: le pianiste Kenny Werner, avec lequel il a aussi parcouru le globe lors de ces derniers mois. Leur relecture de quelques mélodies mélancoliques et intemporelles (Legrand, Sinatra, Evans ou Disney) aurait pu sombrer dans le kitsch le plus pénible s'il n'y avait pas ce voile crépusculaire qui atténue le rose-bonbon de cette musique. Reste que ceci est un CD destiné plutôt aux âmes romantiques invétérées.

Emercy 014722-2



Cybertropic Punk Salsa

(roga) - C'est par ce qualificatif que le groupe mexicain Los de Abajo caractérise sa musique. Constitué de

huit "Chilangos" - habitants de Mexico D.F. - dont une femme-tromboniste, cet ensemble délirant avait déjà surpris par son premier disque (cf. woxx 606). Produit par Hermandad Chirusa du groupe espagnol "Macaco", ce nouveau CD **Cybertropic Chilango Power** rappelle Manu Chao et Sergent Garcia, avec une sérieuse prise mexicaine en sus. Sur scène, ils sont grandioses, mais cette habile production est déjà à vous couper le souffle.

Outre l'éventail inépuisable de styles musicaux, "Los de Abajo" transmet un message politique antiglobalisant sous leur mot d'ordre "Liberté, Identité, Égalité". On y reviendra. À écouter ce dimanche dans l'émission "Malinyé" sur Radio ARA, tout de suite après 11.30 heures.

Los de Abajo: Cybertropic Chilango Power, Luaka Bop/Virgin 724381113523.

